

An Herrn

Oberbürgermeister
Klaus Jensen
Augustinerhof
54290 Trier

z.Hd. Frau
Angelika Birk
Dezernentin für Bildung,
Jugend, Soziales und Sport

16. September 2010

Anfrage zum Thema Sportentwicklungsplanung in Trier

mit bitte um Beantwortung in der Stadtratssitzung am 5. 10. 2010

1. Im Gegensatz zu vielen anderen Städten gibt es in Trier seit Jahrzehnten kein Entwicklungskonzept für den Sport. Der letzte Sportstättenleitplan aus dem Jahre 1988-1990 wurde nicht fortgeschrieben.
Aufgrund welcher Planungsinstrumente wird Triers Sportpolitik heute und zukünftig betrieben?

2. Eine Reihe öffentlicher Nah- und Spezialsportstätten stehen aufgrund planerischer Defizite bzw. des Ausfalls öffentlicher Förderung nicht mehr oder bedingt zu Verfügung (Weißhaus-Stadion, Eis-sporthalle, Sportplatz in Altkürenz, ehemalige ETuS-Halle/Karl Röver-Halle an der Eurener Straße).
Wie soll der bestehende bzw. durch Wegfall erhöhte Bedarf gedeckt werden?

3. Aufgrund des demografischen Wandels der Gesellschaft in eine Altersgesellschaft wird sich die Nachfrage nach nah erreichbaren Lokalsportanlagen erhöhen. Aufgrund laufender Schulzusammenlegungen verbringen Schüler bei verlängerten Anfahrtswegen tagtäglich immer mehr Stunden ohne körperliche Bewegung zu. Auch hier bedarf es des Ausbaues nah erreichbarer Sportbetätigungen, und besonders auch außerhalb des Schulsportprogramms.

Welche Vorkehrungen plant die Stadt?

4. Aufgrund des demografischen Wandels in eine Altersgesellschaft sind traditionelle Leistungssportdisziplinen vor allem Mannschaftssport wie Fußball, Basketball oder Handball in steigendem Ausmaß nur mehr durch überörtliche Spielgemeinschaften realisierbar, durch deren Wettkämpfe durch verlängerte Anfahrtswege ebenfalls eine faktische Erhöhung bewegungsloser Zeiten und inaktiver Betreuer/Fahrbegleiter produziert werden; besonders im Jugendbereich, wo vielfach Eltern als „ehrenamtliche“ Transporthelfer auf eigene Freizeitbetätigungen auch sportlicher Art verzichten.

Welche Konzeption verfolgt die Stadt Trier vor dem Hintergrund des demografischen Wandels?

5. Seit Jahren bemüht sich die *nicht* im traditionellen Vereinswesen vertretene Alternativsportszene der Rollsportfreunde (BMX, Skateboard, und Inliner) um eine überdachte Trainingsanlage für die Wintersaison. Die Übergangslösung in dem ehemaligen Edeka-Gebäude an der Aachener Straße wird nach aktuellen Informationen nicht in eine Dauereinrichtung überführt werden. Wir schlagen vor, ein Zentrum für modernen *Jugendsport und Kultur* in eine zeitgemäße Sportstättenplanung aufzunehmen, um später sodann auf Landesebene nach Sportfördermöglichkeiten zu suchen.

Gibt es hier eine aktuelle bedarfsgerechte Sportstättenplanung von Seiten der Stadt Trier?

6. Der alternative Trend- und Eventsport (siehe Frage 5) ist nicht in den traditionellen Sportinteressenverbänden wie „Stadtverband für Leibesübungen“ vertreten.

Auf welche Weise bemisst die „Sportstadt“ Trier den sportlichen Betätigungsbedarf nebst notwendiger Sportanlagen dieser besonders von Jugendlichen und Studenten ausgeübten Aktivengruppe?

7. In Anbetracht auch fehlender Fördermittel gibt es seit Jahrzehnten eine geplante Erschließung „sekundärer Sportgelegenheiten“ (leer stehende Industriebauten etc.), die kostenaufwändige Neubauten ersparen.

Gibt es in Trier Ansätze für diese innovative Sportstättenerschließung?

8. Gewalt im Sport: In Anbetracht der periodisch wiederkehrenden Rassismus- und Gewaltneigung im Fußballsport, die in den vergangenen Jahren auch in Trier wiederholt festgestellt wurde, sollte die Entwicklungsplanung des Sports auch ein gezieltes, nicht allein den Vereinen überlassenes Gewalt- und Rassismuspräventionsprogramm beinhalten.

Welche Gewaltpräventionspläne gibt es in Trier?

9. Doping-Missbrauch oder Verdacht auf Dopingmissbrauch gab und gibt es immer wieder auch in Trier.

Welche Antidoping-Maßnahmen, als Aufklärung und Prävention, sowohl von Vereinsseite betrieben, als auch in der Schule und außerschulischen Foren werden zur Durchführung kommen?

10. Zur Lösung aller dieser wichtigen Frage bedarf es eines permanenten Kompetenzgremiums, in dem alle Interessenvertretungen durch regelmäßigen Info-Austausch beratend, gegebenenfalls auch mitbestimmend an Triers Sportpolitik mitwirken. Ein solches Gremium wäre ein „Sportausschuss“.

Wie stehen Sie als Dezernentin für Bildung, Jugend, Soziales und Sport zur Bildung eines solchen Gremiums?

Im Zusammenhang dieser Anfrage weise ich Sie auf das Thesenpapier zur Sportentwicklung in Trier hin, das von PD Dr. Thomas Schnitzler unter www.linke-stadtpolitik-trier.de (<http://87.234.244.253/?id=1707>) publiziert wurde. Auf diesen Überlegungen basiert diese Anfrage.

Mit freundlichen Grüßen

Johannes Verbeek